

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 27

Artikel: Die Sonntagszeitung
Autor: Urban, Ralph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

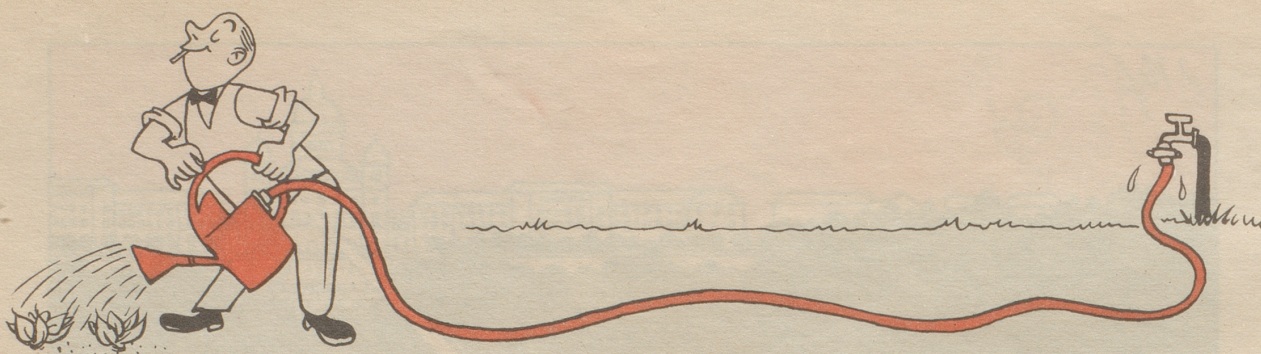
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Patent-Gießkanne, die das Hin- und Herrennen überflüssig macht

Die Sonntagszeitung

Tom, der Grenzreiter, kam zu einer einsamen Ranch.

«Hallo, boys!», rief er über die Umzäunung. Da sich aber nichts rührte, band er sein Pferd an und ging auf das Blockhaus zu. Er warf einen flüchtigen Blick durch eines der kleinen Fenster. Drinnen saß ein Mann am Tisch und las seelenruhig in einer Zeitung, während in der äußersten Ecke des Raumes ein weibliches Wesen an einen Stuhl gefesselt und außerdem noch geknebelt war. «Hoho», sagte Tom mißbilligend, ging zu seinem Pferd zurück, holte den Lasso vom Sattelknopf, zog seine beiden Schießisen, öffnete die Tür mit dem Fuß und sprach: «Hands up!» Der Mann beim Tisch hob automatisch die Hände, bevor er von der Zeitung aufsaß. Inzwischen aber hatte Tom bereits die Lassoschlinge geworfen und schnellte mit kleinen Handbewegungen den Riemen in eleganten Schleifen um Mann und Stuhl, wie man es schon in der Schule lernt. Innerhalb von wenigen Sekunden saß der andere als gut verschnürtes Paket auf seinem Sessel.

«Oho», protestierte der. «Was ist dies für eine Art, Fremder?»

«Die einzig richtige, Partner», entgegnete Tom. «Was habt Ihr da gemacht?»

«Wie Ihr seht, die Sonntagszeitung gelesen, Fremder.»

«Die Sonntagszeitung?», fragte Tom verwundert. «Doch nicht die letzte.»

«Die letzte», nickte der Mann. «Sie ist noch keine vierzehn Tage alt. Der Postreiter hat sie erst heute gebracht.»

Kopfschüttelnd trat Tom an den Tisch heran, setzte sich halb auf die Platte

und begann das Journal zu studieren. Manchmal nickte er, ab und zu rief er «Hoho», dann wieder schlug er sich vergnügt auf die Schenkel.

«Hallo, Fremder», rief nach einer Weile der gefesselte Mann. «Erstens ist dies meine Zeitung, zweitens —»

«Schwätzer», unterbrach ihn ärgerlich der Grenzreiter, drehte sein Halstuch zusammen und steckte es dem Partner in den Mund. Dann las er ruhig weiter. Einmal brüllte er vor Lachen, und da ihm der Artikel zu gut gefiel, las er ihn dem Gastgeber vor, der hinter seinem Knebel dazu wie ein Huhn gluckste. Nachdem Tom bereits beim Inseratenteil angelangt war, störten ihn merkwürdige Laute, die aus der Ecke kamen. Er legte den Finger auf die eben begonnene Zeile und hob den Blick. Dann schlug er sich heftig gegen die Stirn und rief: «Was bin ich auch vergeblich, dort sitzt ja eine gefesselte Lady. Wie konntet Ihr es wagen, Partner, eine Dame so zu behandeln?» Und er nahm dem Mann den Knebel aus dem Mund.

«Die Lady ist meine Privatangelegenheit», erklärte der Mann schnaufend, «denn ich bin mit ihr verheiratet. Warum mischt Ihr Euch in mein Familienleben, Fremder?»

«Weil ich als Gentleman nicht dulden kann, daß man eine Dame mißhandelt.»

«Von Mißhandlung kann nicht die Rede sein», entgegnete der Mann. «Wir leben in vollster Harmonie. Nur war die Reihe, zuerst die Sonntagszeitung zu lesen, heute an mir. Sie strift es mir jedoch wie immer ab und redete und redete, bis ich sie dorthin setzte, um in Ruhe meine Zeitung durchsehen zu können.»

«Hoho!», sagte Tom und kratzte sich verlegen hinter dem Ohr. «Dann bin ich wohl ungelegen gekommen und muß wegen der Störung um Entschuldigung bitten.» Und er ging zu der Dame, machte eine Verbeugung, nahm ihr den Knebel aus dem Mund und band sie von dem Stuhl los.

«Und jetzt werde ich mich empfehlen», sprach der Grenzreiter. «Wenn ich Sie bitten dürfte, Lady, Ihren Herrn Gemahl erst in fünf Minuten loszubinden, dann bin ich schon über alle Berge.»

«Was, fünf Minuten?», antwortete die Dame. «Jetzt werde ich erst die Zeitung in Ruhe lesen —»

Und sie ging zum Tisch, steckte dem Hausherrn wieder den Knebel in den Mund und griff nach der Sonntagszeitung, während Tom mit ‚Hoho‘ das Blockhaus verließ, draußen auf sein Pferd stieg und davonritt, daß unter den Hufen die Funken sprühten.

Ralph Urban

Se non e ben trovato, è vero

Zwei Emigranten treffen sich auf hoher See; der eine fährt nach Europa zurück, der andere nach Amerika. — Sie begrüßen sich unisono mit: «Bist du verrückt?»

Mitgeteilt von Auch Einer II

Canova
Besuchen Sie den attraktiven
TEA-SHOP
mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich
DINER-DANSANT
six o'clock Aperitif Time
Firstklass-Restaurant
Zürich Schifflandeplatz 26
Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 321954

Weistflog Bitter
mild und gut
mit Syphon durststillend

Adelboden
FÜR
FERIEN UND SPORT
Wald, Sonne, Schwümbad, Tanz zum Tee —
s isch alles da — was wotsch no mee?
VERKEHRSBUREAU • Tel. (033) 834 39